

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das VII. Capitel. Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

totd in Sünden; er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa, der Glaube thut diß alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bilde GOTTES von aussen; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich GOTTES äußerlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur; das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben. oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja GOTTES Werck, und das Reich GOTTES in unsern Herzen.

Das VII. Capitel.

Wie das Gesetz GOTTES in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2, 14, 15: Indem die

Heyden des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey.

Als GOTT der HERR den Menschen nach seinem Bilde schuff, und in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück arbeitete, als sein höchstes und edelstes Werck und Kunststück; hat er drey vornehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tiefe eingepflanzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgeilget werden: 1) das natürliche Zeugniß, daß ein Gott ist; 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts; Röm. 2, 15. 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verleugnet hätte, daß ein GOTT wäre. Denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget, ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein Gott sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter Gott seyn, der das Böse bestrafe und das Gute belohne: weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freu-

de empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angeborenen natürlichen Liebe wohl gesehen, daß Gott ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben. Daher die Tugend-Schule des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun, wie Gott ein Küncklein des natürlichen Lichts oder eine Spur und Merckmaal des natürlichen Zeugnisses Gottes im Menschen auch nach dem Fall lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen; wie auch etliche der Heyden solches gemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen S. Paulus allegiret. Apost. Gesch. 17, 28: Wir sind Gottes Geschlecht; und Manilius:

An dubium est, habitare
Deum sub pectore nostro,
In caelumque redire animas
caeloque venire?

Das ist: Es ist kein Zweifel, es wohnet Gott unter unserm Herzen, und die Seelen kommen wieder in Himmel und vom Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß Gottes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammiget werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schließt S. Paulus: Wer das weiß, daß ein Gott ist; und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge: der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben. Röm. 1, 19, 20. Und schließt ferner: Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn; haben aber das Böse nicht allein gerhan, sondern auch Gefallen daran gehabt: so haben sie sich selbst verurtheilet. v. 32. Item Röm. 2, 15: Ihre Gedancken, die sich selbst unter einander verklagen oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein Gott ist, sondern auch wider ihr Gewissen Gott nicht gesucht haben: viel weniger werden die Entschuldigung haben, welchen Gott sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, hat lassen zur Buße rufen, das ist, von Sün-

Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewig selig werden.

4. Darum wird ein ieder Mensch, der Christi Namen kennt, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider sich haben: 1) sein eigen Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur; 2) Gottes geoffenbartes Wort, welches sie richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der Herr spricht, daß es Sodomia und Gomorrha an jenem Tage erträglich wird ergehen, und die Königin von Mittage werde aufstehen, und diß Geschlecht verdammen. Matth. 11, 24. Cap. 12, 42.

5. Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen, weil Gott die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig Gottes eingedenck ist, und kann doch nimmermehr zu Gott kommen: welches ist die größte und ewige Pein der Seelen. Und solche innere ewigwährende Seelen-Pein wird so viel desto größer seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit Gottes Zorn gehäufet wird auf den Tag des Gerichts. Röm. 2, 5.

6. Denn gleichwie Gott der Herr nach seinem gerechten Gericht die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und eigen Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen, und nichts geachtet, sondern demselben, als GOTT selbst, widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in die greuliche, abscheuliche Sünde und Greuel gerathen seyn, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäufet haben: Also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äußerliche Wort und Zeugniß verwerfen, und nicht allein nicht wollen Buße thun, sondern dem Heiligen Geist widerstreben, und GOTT lästern, giebt sie GOTT dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und Türcken; 2 Thess. 2, 11. 12. sendet ihnen kräftige Irrthum, daß sie den Lügen glauben, auf daß gestrafet werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn; solche teuflische Hofart und Pracht, so unersättlicher Geiz, schändliche Wohlust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines

eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen sanftmüthigen und demüthigen Christo; sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens; da ihnen doch Gott den selbigen zum Licht der Welt hat vorgestellt, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen: Joh. 8, 12. so giebt sie Gott dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuflisch Leben annehmen durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der Herr Joh. 12, 35. spricht: Lieben Kinder, wandelt im Licht, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

8. Und letztlich, weil Gott die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem Kleinen innerlichen Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder, wie S. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht achtet haben, daß sie Gott erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit: Wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs

geoffenbarte Wort Gottes, und durch den neuen Bund Gottes Wort ins Herz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht: davon Jer. 31, 33. siehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle erkennen, Groß und Klein, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

9. So wir nun, spricht die Epistel an die Ebräer Cap. 10, 26. u. f. muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so iemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zween oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist
der

der Gnaden schmähet: Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. Schrecklich aber ist es, in die Hand des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbusfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Das VIII. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2 Mos. 12, 48: Kein Unbeschnittener durfete das Passah essen.

Der Herr JESUS spricht Matth. 9, 12, 13: Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HERR, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Busse. Und daraus folget, daß niemand zum Herrn kommen kann, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reue und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergeltung der Sünden erlangen, und

der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gecrenziget wird. Und darum nennet die Epistel an die Ebräer Cap. 6, 1. die Busse der todten Wercke, das ist, Nachlassung der Wercke, die den Tod wircken.

3. Wo nun dieselben nicht gelassen werden; so ist Christus mit alle seinem Verdienst dem Menschen nichts nütze. Denn Christus, unser Herr, stellet sich uns selber vor als ein Arzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Arzeney.

4. Nun kann auch die aller köstlichste Arzeney nichts helfen, und nicht wircken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derhalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht S. Paulus Gal. 5, 21: Die solches thun, (versteh die Wercke des Fleisches) die werden das Reich Gottes nicht ererben, das ist, sie haben kein Theil an Christo.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arzeney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krank, die ohne wahre Busse seyn, die ohne herke-